

Statt einer kompletten US-Brigade wird von Juni bis Oktober 2008 nur ein US-Bataillon zum Üben nach Rumänien und Bulgarien rotieren. Truppenübungsplätze sind für die US-Streitkräfte wesentlich günstiger in der Bundesrepublik zu haben!

LUFTPOST

**Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 035/08 – 05.03.08**

Militärs beschneiden Pläne für die Rotation nach Rumänien Nur Bataillon statt Brigade vorgesehen

Von Charlie Coon

STARS AND STRIPES, 21.02.07

(<http://www.stripes.com/article.asp?section=104&article=60096&archive=true>)

HEIDELBERG, Deutschland – Das US-Militär hat seine Pläne, Truppen zur Joint Task Force East (zur Gemeinsamen Eingreiftruppe Ost) nach Rumänien rotieren zu lassen, beschnitten und wird in diesem Sommer nur ein Bataillon statt einer Brigade zum Training dorthin schicken.

Militärplaner hatten gehofft, eine ganze Brigade mit 3.500 Soldaten könne mit rumänischen und bulgarischen Truppen auf dem bulgarischen Truppenübungsplatz Novo Selo trainieren.

Aber die militärischen Anforderungen der Kriege im Irak und in Afghanistan begrenzten die Verfügbarkeit von Soldaten, teilten Offizielle der US-Army am Mittwoch mit.

"Es wird möglicherweise noch einige Jahre dauern, bis wir mit Brigaden rotieren können," sagte Col. (Oberst) Bob Hess, der Planungschef der US-Army in Europa / USAREUR (die ihr Hauptquartier in Heidelberg hat). "Das hängt ganz davon ab, wie sich die Kriege entwickeln, denn sie haben erste Priorität."

Das Bataillon, das in diesem Sommer geht, wird von einer Gruppe des Hauptquartiers des Joint Multinational Training Command (des Gemeinsamen Multinationalen Trainingskommandos) in Hohenfels, Deutschland, geführt.

Soldaten des 1st Battalion des 4th Infantry Regiment aus Hohenfels, Nationalgardisten aus Utah und New Mexico und andere werden die etwa 900 Teilnehmer stellen, die von Juni bis Oktober üben sollen.

Rumänien und Bulgarien, die früher beide dem Sowjetblock angehörten und nebeneinander am Schwarzen Meer liegen, haben beide Abkommen geschlossen, die es den US-Streitkräften gestatten, in den nächsten 10 Jahren auf einigen Truppenübungsplätzen der beiden Länder zu trainieren.

Dass die (US-)Militärs nun doch ein Bataillon nach Rumänien schicken und die Rotation nicht ganz absagen, zeigt, dass sie trotz ihrer angespannten Personalsituation das neu geknüpfte Band zu diesem Land als sehr wichtig einschätzen, vor allem, weil die Russen dort keine US-Truppen haben wollen. Das sagte uns Christine E. Wormuth, eine Führungspersönlichkeit im Center for Strategic and International Studies in Washington.

"Ich hatte Mitte der 90er Jahre mit Rumänien zu tun," sagte Frau Wormuth, die früher als

Europa-Strategien für das Pentagon gearbeitet hat. "Man möchte diese Verbindungen, die man nach dem Kalten Krieg mit hohem Zeit- und Energieaufwand aufgebaut hat, erhalten. Man möchte das Ergebnis seiner guten Arbeit nicht aufs Spiel gesetzt sehen."

Die Joint Task Force East / JTF-E, deren Hauptquartier sich auf der Mihail Kogalniceanu-Air Base bei Constanta in Rumänien befindet, hat im Sommer und Herbst letzten Jahres ihre erste Rotation mit 1.000 überwiegend in Europa stationierten Soldaten durchgeführt.

Bei der kommenden Verlegung wird die Truppe von Anfang Juni bis Anfang August mit rumänischen Soldaten auf dem Übungsgelände der Barbadag Air Base und anderswo trainieren. Anschließend werden die US-Soldaten ins südlicher gelegene Bulgarien umziehen und mit bulgarischen Kräften auf dem Trainingsgelände Novo Selo üben.

Trainiert würden Situationen, denen Truppen der USA, Rumäniens und Bulgariens im Irak oder in Afghanistan begegnen könnten, teilten Col. Hess und Col. Kevin Beerman, der Chef der USAREUR-Pionier-Division mit.

Nach Ende der diesjährigen Rotation werde die nächste im Jahr 2009 vorbereitet. In der Zwischenzeit wird der Stab der JTF-E in Rumänien und Bulgarien bleiben, um die dortigen Einrichtungen für künftige Rotationen vorzubereiten.

Seeleute von Baubataillonen der Navy werden an Einrichtungen der Basen weiterarbeiten und sich an humanitären Aktionen beteiligen.

Col. Constantin Moisa, ein Sprecher des rumänischen Militärs, äußerte, die Beteiligung rumänischer Soldaten am gemeinsamen Training mit der JTF-E hänge davon ab, was das US-Militär auf die Beine stelle. Er wisse noch nicht, welche Auswirkungen der Einsatz einer geringeren Anzahl (von US-Soldaten) hätte.

"Zum jetzigen Zeitpunkt kann ich noch nicht sagen, ob wir enttäuscht sein werden," äußerte Moisa. "Es ist noch zu früh, das einzuschätzen."

(Wir haben den Artikel komplett übersetzt und mit Anmerkungen in Klammern und Hervorhebungen im Text versehen.)

Unser Kommentar

Wer immer neue Länder überfällt, braucht seine Soldaten zum Kriegführen und kann sie nicht in kampfstarken Verbänden zum Kriegspielen abstellen. Das ist sicher der Hauptgrund für die starke Beschneidung der ursprünglich größer angelegten Rotationspläne Richtung Osten. Es fehlt aber offensichtlich auch das Geld für den raschen Ausbau der in Rumänien und Bulgarien für die nächsten zehn Jahre angemieteten Trainingsgelände.

Warum soll die US-Army überhaupt Geld für Truppenübungsplätze im Osten ausgeben, wenn Rheinland-Pfalz die militärische Infrastruktur Baumholders verbessern lässt und Bayern seine "Perlen" Grafenwöhr, Vilseck und Hohenfels ständig wie sauer Bier zu günstigsten Konditionen anbietet.

Auf dem Truppenübungsplatz Baumholder hat die Bundeswehr gerade ein neues KFZ-Übungsgelände angelegt, auf dem Soldaten ihre Fahrzeuge durch Wasserhindernisse über Steil- und Schräghänge und durch eine Minengasse steuern können, um sich optimal auf ihre verfassungswidrigen Auslandseinsätze an der Seite ihrer "Waffenbrüder" aus den USA vorzubereiten. Warum sollen die GIs dann nicht gleich kostenlos mitüben?



US-Wohnsiedlung auf dem Netzaberg bei Grafenwöhr
(Foto: <http://www.zapf-gmbh.de/netzaberg.html>)



Bundeswehr-LKW auf dem neuen Übungsgelände
bei Baumholder (Foto: www.swr.de)

Außerdem lässt Rheinland-Pfalz wie Bayern mit dem Geld einheimischer oder ausländischer Investoren neue Einfamilienhaus-Siedlungen für die US-Streitkräfte bauen. Bayern war aber schneller. Die Baufirma Zapf berichtet auf ihrer Website (s. o.) stolz von ihrem Großprojekt bei Grafenwöhr.

ZAPF verwirklicht den größten Auftrag der Firmengeschichte – Der Truppenübungsplatz Grafenwöhr ist der größte Stützpunkt der US-Streitkräfte außerhalb Amerikas und wird weiter ausgebaut. Im Zuge dieser Entscheidung wurde die Netzaberg Housing Area projektiert, die ZAPF bis Ende 2008 auf dem Netzaberg (Stadt Eschenbach i.d. Oberpfalz) bauen wird. Mit 830 Häusern, 830 Garagen und allen Außenanlagen ist der Netzaberg eines der größten Wohnvorhaben in Deutschland und gleichzeitig das größte Projekt in der Firmengeschichte der ZAPF GmbH. ... In den vergangenen 15 Monaten hat das Bauunternehmen aus Bayreuth mit seinen Partnerfirmen zwei Drittel des größten Wohnungsbauvorhabens Deutschlands, der Netzaberg Housing Area, fertig gestellt und an den **Investor Nordica** übergeben.

In einem Punkt hat die Firma Zapf übertrieben. Die US-Garnison Grafenwöhr wird auch nach Abschluss des Ausbaus mit Vilseck und Hohenfels zusammen nur 35.000 US-Amerikaner zählen und hinter der Kaiserslautern Military Community mit derzeit 44.513 US-Amerikanern nur den zweiten Platz einnehmen.

Netzaberg wird nach Angaben der Baufirma Zapf von dem dänischen Unternehmen Nordica finanziert. Ob diese Finanzierung durch eine 15-jährige Mietzahlungsgarantie des Freistaates Bayern abgesichert ist, wissen wir nicht.

Wer in Rheinland-Pfalz Einfamilienhäuser für GIs bauen lässt, kann auf jeden Fall darauf vertrauen, dass das Land aus unserem Steueraufkommen 10 bis 15 Jahre lang, also bis zur Abwicklung der Baufinanzierung, entgangene Mietzahlungen ersetzt.

Der rheinland-pfälzische Innenminister Karl Peter Bruch will keinesfalls zurückstehen und von seiner Housing-Initiative Rheinland-Pfalz, HIRP, mit deutschem Geld auch in Spangdahlem und Baumholder je 300 Einfamilienhäuser für GIs errichten lassen. Die Geldgeber jubeln, weil sie so risikofrei und profitabel nirgendwo sonst investieren können (s. LP 137/07 und 247/07).

Deutsche Truppenübungsplätze scheinen ein Erfolgsmodell zu sein, mit dem noch nicht einmal die Billiglohnländer Rumänien und Bulgarien konkurrieren können. Wenn das Land Nordrhein-Westfalen die Lohnzahlungen für die Beschäftigten übernommen hätte, wäre Nokia sicher auch nicht nach Rumänien gegangen.

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern